

IO aus UO in Venetien.

Bei der Lesung einiger Lustspiele von Goldoni schrieb ich vor längerer Zeit die Fälle von *io* aus *uo* zusammen, die mir in den mundartlichen Stellen und Stücken Goldonis und in Boerio (1829) begegneten. Seither habe ich vergebens die Behelfe zu bekommen gesucht, die mir die Erforschung dieser ungewöhnlichen Lauterscheinung, über die Ascoli im Arch. glott. it. I 393, 417, 423, 447, 454, 498, 499 kein bestimmtes Urteil abgibt, ermöglicht hätten. Ich muß das denjenigen überlassen, die unter einer günstigeren geographischen Länge wohnen, möchte aber doch mein Schärfflein dazu beitragen, indem ich hier dem künftigen Forscher dasjenige zur Verfügung stelle, was ich damals zusammengelesen habe, und indem ich das ausspreche, was ich vorläufig darüber denke.

Fürs Venezianische und die anderen mehr oder weniger reinen venedischen Mundarten (I) habe ich meine Beispiele aus Goldonis *Cavaliere di buon gusto*, *Rusteghi*, *Sior Toderò brontolon*, *Casa nova*, *Barufe chiozzote* (den Cav. nach der Scelta von Nicolini, Wien 1825, die andern nach der *Bibl. economica*, Mailand 1880, 1882), aus Boerio, Ascoli, Papanti (1875), Zuccagni-Orlandini (1864), G. da Schio (*Saggio del dial. vicent.* 1855), *Ive* (*Fiabe rovignesi* 1877, 1878), *Mainati* (*Dialoghi piacevoli*, Triest 1828); *Zambaldi* (*Rime piacevoli*, Portogruaro 1880) und aus meinen eigenen Aufzeichnungen in Portogruaro und Rovigno gesammelt. Was die venedisch-rätischen Mischdialekte des Piavegebietes (II) betrifft, war ich fast ausschließlich auf meine Aufzeichnungen an Ort und Stelle angewiesen. In den reinen rätoromanischen Mundarten Tirols (III) ist mir kein sicherer Fall untergekommen (s. unten 13 riosa). Wer ein paar Blätter friaulischen (IV) Textes gelesen hat, kennt die alltäglichen Wörter *chòli*, *gnùv* und *gnott* und könnte daher eine besonders reiche Ausbeute auf diesem Sprachgebiete erwarten. Ich habe aber, wie man sehen wird, in Pirona (*Vocabolario friul.* 1871) und auf meinen Wanderungen nur wenig gefunden, was hieher gehört oder wenigstens zu gehören scheinen kann.

1. (I) Boe. *chiò!* *toh!* *chiòr o tiòr o tor togliere*, *chiolo o tiolo prendilo*, *destiòr o destòr distorre*; Gold. *Casa II 9 tiò suso!* Bar. I 4 *tiò!*, *vissere!* *tiò!* (beidemale beim Küssen), *tiò el to balon*, e andemo, I 5 *chiò*, *Menola!* (Einen Korb Seebärben überreichend), II 3 *tiò le to scarpe*, *tiò le to cordele*, *tiò la to zenda-*

lina, III 26 tiò! (die Hand zum Ehebund reichend), tiò la man! (das Versprechen der Mitgift abverlangend), III 17 chiò sto canelao, I 3, 6, 10, III 13 die Redensart: vara, chioe (esclamazione di sprezzo, wie eine Fußnote erklärt), Rust. III 2 tior, Casa II 9 tiòr, Bar. I 1, 9 tiore (daneben, außerhalb Chioggias, Rust., Tod. und Casa 23 mal tor, tór oder tòr, endlich wieder Bar. I 7 tò), Rust. I 6, Tod. I. 6, Bar. I 2 togo, Bar. I 2 cossa toghio? Rust. II 11 tiol (aber Cav. I 7, Rust. I 9, Casa II 13 tol), Tod. I 11 tolèmo, Rust. I 3, 6, II 3, 5, Casa I 1, 9, II 1, 13, III 7, Bar. I 2, 3, 9, tolè, Casa III 7 tolè sto cortelo, Rust. III 5, Casa I 6, 11, III 3, Bar. III 26 toga, Cav. III 1, Casa I 11 toleva, Tod. I 11 torò, Casa I 1, Bar. III 26 torà, Bar. I 6 toremo, Rust. II 6, Tod. II 2 torè, torrè, Bar. II 12, III 13 chiorave (aber Tod. I 8 tðrave, Rust. I 2, Tod. III 2 toria), Bar. III 13 toressistu?, Cav. III 1, Rust. I 7, II 3, 7, Tod. I 1, III 7, Casa I 6, 7, 10, II 5, 7, III 3, 4, 7, 14, Bar. I 2 tolto, Tod. I 11 tolta; aus Burano (Pap.) ciolesse, ciolendoli (so?); im Westen ist dieser Lauterscheinung gewifs schon vor Vicenza eine Grenze gesetzt, sonst würde Schio nicht ciò, appellativo di amico o d'inferiore, als Merkwürdigkeit anführen und die (ihm wahrscheinlich von seinem eigenen Sprachgefühl eingegebene) Erklärung, dafs es vom „ven. to' per togli“ „pronunziandolo con quel suono di lettera a cui hanno ripugnanza i Vicentini“ genommen sei, zurückweisen; Conegliano (Provinz Treviso) ciolea (Pap.); Belluno-Land (Pap.) cior, ciolea; Belluno-Stadt (Zucc. S. 133, 139) tolt; Pieve d'Alpago östl. v. Belluno (Pap.) cior; Portogruaro *tšgr*, Präs. *tšgo*¹, *tšql*, *tšolèmo*, *tšolé*, *tšql*, Part. *tšqlto* u. s. w., aber auch *tqr*, *tqgo*, *tql* u. s. w. und Zamb. gebraucht nur die Formen tor, togo, tol u. s. w. (S. 96 cioilu wird einem Friauler in den Mund gelegt); Triest 1828 hat chiòl (3. Sg.), chiò (Impt.), chiòlt (Part.); Capodistria (Pap.) cior; Rovigno (Pap.) cinlto, ebenso bei Ive Inf. ciù, 1. Sg. ciugo, 3. ciù, 2. Pl. ciull, Part. ciulto, und aus eigner Anhörung kann ich hinzufügen: 2. Sg. ciugghi (um bei Ives Schreibung zu bleiben), 1. Pl. ciulemo, Fut. ciulariè, Conj. Impf. ciulisso; Pola (Pap.) ciulto — (II) Agordo (Pap.) ciosse prendersi, ciolea; Erto *tχo* als Interjektion und (neben dem regelmässigen *tol*) als Impt.; Colle di S. Lucia *tχo*, Präs. *tχóle*, *tχóle*, *tχol*, *tχolón*, -é, Impt. *tχo*, Part. *tχol*. — (IV) Pir. çhò Interj. und = çhòl (Impt.), Vb. çhòli, tòli, tiòli, tuèli, çhuèli, Part. çholt, çholètt, tuelt, tolètt, ferner disçhòli, -çholt, -çholètt und riçhòli, -çholt, -çholètt; Forni di sotto, Chiusaforte, Pontebba, Tolmezzo, Gemona, Ragogna, S. Daniele, Pagnacco (nördl. von Udine), Cividale, Cormons, Görz, Villa Vicentina, Aquileja, Rivignano, S. Vito al Tagliamento (Land), S. Michele al Tagl. ungefähr *tχóli*, Präs. z. B. im ersten der aufgezählten Orte

¹ Das g spr. wie ngr. γ vor α (Rät. Grm. XVII, wo aus Versehen *ι* statt α gesetzt ist — worauf der Ref. in der Nordisk Revy 1882 Sp. 310 nicht verfallen war).

txóli, txólš, txol, txolŕ, -ŕiš, txol, im letzten *txol, txóliš, txol, txulin, txólš, txólin*, u. s. w.; aber Maniago, Clauzetto, Ampezzo di Carnia, Forni Avoltri, Collina, Pesariis, Comeglians, Paluzza und Paularo *tóli*, Forni di sopra *tuóli*, Tramonti *tuéle*. — Als Interjektion und als Impt. hat unser Wort bei Goldoni immer die Form mit *i*, bald *tiò*, bald *chiò*, während die anderen Flexionsformen von *tollere* nur selten, in Cav. und Tod. nie das *i* zeigen. Man beachte ferner, daß das *i*, beziehungsweise das *tx-*, in die reinsten frl. Mundarten nicht eingedrungen ist; auch der vermutlich der Ebene angehörende frl. Text von 1429 (A. Wolf 1874) hat *tolete* als Part. fem., während ein Text von 1602 (Joppi, Arch. glott. it. IV) *tioli* bietet, was noch nicht *çholi* bedeutet zu haben scheint. Die Diphthongierung des *o* (oder die Erhaltung des Diphthonges) ist gewiß von der Tonstelle abhängig gewesen und selbst im Falle der Betonung von der Flexionsendung; so ist noch jetzt der Impt. Sg. in Vigo am Avisio *te*, in Greden *túŕ*, in Abtei *te*, die 1. Sg. aber mit unverkehrtem *o*, ungefähr *tóle*. Im Ennebergischen ist im Impt. der Diphthong aufgegeben, an der Avisioquelle besteht *te* neben *tol* noch fort, und vielleicht geht auch Greden schon der Ausgleichung der Vokale entgegen, indem es im Impt. statt *túŕ* auch *tol* zuläßt, freilich bis jetzt unter der Bedingung, daß sich das Pronomen *i* (ihm, sie u. s. w.) anhängt. Diese Beispiele aus Tirol sollen zeigen, wie neben der gewöhnlichen frl. Form *tóli* zugleich die diphthongischen in Forni di sopra und Tramonti erklärlich sind, und daß auch die ven. Formen mit *tio-*, *chio-* nicht nur in ihrer Heimat, sondern auch in den Mundarten, die sie aufgenommen haben, leicht neben Formen mit *to-* (je nach Tonstelle und Flexionsendung) bestehen können. Man erinnert sich sofort an den Gebrauch bei Goldoni; daß gerade der Impt. immer *tiò*, *chiò* lautet, mag noch einen besonderen Grund haben (wovon weiter unten), aber daß der dazu gehörige Plural *tolè* nie, auch in den Bar. nie *tiolè* oder *chiolè* heißt, ist gewiß kein Zufall. So hat man ohne Zweifel einmal (wie noch in Sulzberg und Nonsberg) auch im Präs. nur unter dem Accent den Diphthong gehabt: *tiòlo*, *tiòli*, *tiòl*, *tolèmo* u. s. w., und so wohl auch im Frl. dort, wo man unmittelbar aus dem Ven. schöpfte: *tiòli*¹, *tiòlis*, *tiòl*, *tolln* u. s. w. Zufällig finde ich in der That in meinen unvollständigen und daher von mir selten berücksichtigten Aufzeichnungen aus Polcenigo (8 km nördl. von Sacile), wo das Ven. mit dem Tiroler Rätischen und mit dem Friaulischen zusammenstößt:

txóŕe, txo, txo, tolŕŕ, tollé, txo.

Daß *tollere* schon auf ven. Boden sein *tuo-*, *tio-* zu *txo-* oder *tšo-* weiter entwickelt hat, verdankt es vielleicht der Mithilfe des frl. Bestandteiles der Bevölkerung; vielleicht hat hiezu der Anlaut des synonymen *chiapàr* verleitet. Gerade der Impt. *chiò* ist mit *chiapa*

¹ Mit Pironas *tiòli* wird wohl keine lebende Form gemeint sein.

oft völlig gleichbedeutend (in Pordenone habe ich *chiapa* als Impt. zu tollere angemerkt), nur als stehende Redensart und schliesslich Interjektion nimmt *chiò* auch Bedeutungen an, zu denen sich *chiapa* schon wegen seiner Länge minder eignen würde. Das schnelle Überreichen und das schnelle Erfassen wird nach meinem Gefühle durch den Anlaut von *chiò* und *chiapa* so schön und international ausgedrückt, daß ich recht gut begreife, wie beide Wörter, und zwar mit Beibehaltung des ven. Lautes, weit über die ven. Grenze hinaus Anklang und Aufnahme finden konnten. Die mutmaßlichen Umrisse der Geschichte unseres *tiòr* wären also folgende: 1. altven. *tuòl* — *tolèmo* (für das 15. Jahrh. s. Mussafias Beitr. z. K. d. nordit. Mundarten, S. 114, den Inf. *tuor* aus dem 14. Jahrh. s. in einer von Monaci im Arch. stor. per Tr., 'I. e il Trentino I veröffentlichten *Mariegola* aus *Capodistria*, S. 126 und 128); 2. *tuòl* liegt im Kampfe mit *tol*, wie *muodo* mit *modo*, *mièdego* mit *mèdego* u. s. w.; 3. in der Hauptstadt siegt der reine Vokal, aber auf dem ven. Festland, jedenfalls an der unteren *Piave*, kommt der Lautwandel *io* aus *uo* auf, so daß *tuòl* zu *tiòl* wird; 4. *tiòl* wird (vor 1603) im benachbarten Teile *Friauls* aufgenommen; 5. *tiòl* wird (vielleicht mit Beihilfe der *Friauler*) zu *chiòl* weiter entwickelt, was besonders im Impt. gern nachgemacht wird; 6. *chiòl* findet seinen Weg bis nach *Colle*, *Pontebba* und *Rovigno*, die Formel *chiò* auch nach *Erto*, *Vicenza* und *Venedig*.

2. (I) Boe. *diòl*, *vocabolo dei barcaiuoli*, *duolo*, Vb. *dolèr*, 3. Sg. *dol*, *diòl*, das letztere wendet Boe. immer in der Redensart *dar dove che diòl an*, sonst *dol*: Gold. Bar. III 24 *me diòle sto brazzo* (aber Tod. II 13 *quando dol, dol*); *Chioggia* (nach Asc.) *diòl*, *no ve diòlé*, *ebenda* (nach Pap.) *diòlèndose* (so?); *Capodistria* (nach *Vatova*) *diòler*. — Man bemerke, daß *diòl* (wie *dior-mire* und *stiòra*) nicht zu einer dem *chiòr* entsprechenden Lautentwicklung gekommen ist, und daß die Nachbarmundarten nicht versucht waren, ihre Diphthonge gegen dieses *io* auszutauschen.

3. (I) Asc. bringt aus *Chioggia* *diormire* (*dormire*) bei; den Vorgänger des *io* hat noch *Rovigno* (*ive*) *duormì*. S. das vorige Wort.

4. (II) Ober-Comelico (am Nordende des *Piavegebietes*) *fiòder* m. *Getäfel* (vgl. Boe. *fodràr intavolare*). — vielleicht nur eben für mich aus keiner rein ven. Gegend belegbar; denn O.-Comelico kennt diesen Lautwandel bei gewöhnlichen Wörtern nicht. Man bemerke, daß dieses Beispiel das einzige ist, das *io* nach einem Lippenlaute zeigt (vgl. auch *ziòdàr*).

5. (I) Boe. *gnove dicesi per nove* (Neuigkeiten); Gold. Rust. I 6, II 5, Casa I 1, Bar. III 3 *niovo*, Rust. II 8, 12, Bar. I 1 *niova* (aber Rust. II 8, Tod. I 1, 10, II 10, Casa II 6 *novo*, Tod. I 6, Casa I 1, 10, II 9, III 14, 15, *nova*, Rust. II 1, Tod. I 8 (zweimal) *nove*, Tod. I 2 *novità*, Casa I 1 *nuova*. — (II) *Auronzo nyò, nyòba*. — (IV) *Pir. gnùv, gnòv, gnòuv, nùv, nov, nòuv*, Subst. *gnòve, nòve, gnovitàd*, Adv. *gnovamènti, -tri, novamèntri*; *Pontebba, Tolmezzo, Gemona, Ragogna, S. Daniele, Pagnacco, Cividale, Cormons*,

Görz, Villa Vicentina, Aquileja, Rivignano, S. Vito al Tagl. ungefähr *nyūf*, *nyōve*, Cormons Subst. *nyōve*; sonst aber fand ich durchweg Formen mit gemeinem *n-*. — Merkwürdig, daß niovo bei Boe. auch schon eine Nebenform mit *gn-* aufweist; man möchte glauben, daß hier (wie bei *tiòr*) eine Rückwirkung des Friaulischen zu fühlen ist. Man bemerke, daß niovo (und niote) wie *tiòr* nur in die mehr venezianisierten frl. Mundarten eingedrungen ist (daher auch in die frl. Schriftsprache). Zwischen dem unteren Laufe des Tagliamentos und der Livenza ist sowohl in den ven. als in den frl. Mundarten die vornehmere ven., beziehungsweise bessere frl. Form von novus und nox mit gemeinem *n-* vielleicht erst nachträglich eingeführt.

6. (I) Boe. logo e dagl'idioti liogo luogo u. s. w.; Gold. Cav. I 7, Rust. I 1, 2, II 7, 13, III 1, Bar. II 10, III 26 liogo (aber Rust. I 9 zweimal, Casa II 7, III 14, Bar. II 8, 13 logo, Tod. I 7, Bar. II 11 loghi, Casa I 14 zweimal, II 9 luogo), Oderzo (Pap.) liogo; Triest 1828 liòch, liògh, logh und zweimal lòch. — Der einzige Fall von *lio-* aus lat. *lō-*. Keine Theilnahme vonseiten der Nachbardialekte, (daher?) keine Palatalisierung des Consonanten vor *io*.

7. (I) Chioggia (Asc.) liovo lupò. — Wie tioco und ziorno soviel ich weiß, nur in Chioggia.

8. (I) Boe. niòra o nòra nuora; Gold. Cav. III 3, Tod. I 1, 2, 5, 6, II 1, 3 (hier zweimal) niòra, nie anders; Portogruaro *niòra* — (IV) Pir. niòre, nòre, brud; ich habe in Forni Avoltri *brüt*, in Cormons *brut* gehört (sonst nicht darnach gefragt), aber wenn das ven. Wort im Frl. mehr als eben bekannt wäre, würde es sofort gnore geworden sein.

9. (I) Boe. niòser, voce antiquata, nuocere.

10. (I) Chioggia (Asc.) niote notte; vgl. Rovigno (Ive) nuoto. — (II) Auronzo *nyòte*. — (IV) Pir. gnott, nott notte, usgnòtt questa notte, gnotolàde nottata, gnòtul nottola, ferner gehört vielleicht als Anlehnung an gnott (oder schon auf ven. Gebiete an niote?) hierher gnòzzis, gnozzàde nozze, gnozzà far nozze; Tramonti, Chiusaforte, Tolmezzo, Gemona, Ragogna, S. Daniele, Pagnacco, Cividale, Cormons, Görz, Villa Vicentina, Aquileja, Rivignano *nyot*, *nyot*, Forni di sopra *nuòt*, Forni di sotto, Maniago, Clauzetto, Ampezzo di Carnia, Forni Avoltri, Collina, Pesariis, Comeglians, Paluzza, Paularo, S. Vito al Tagl. *nyot*, *not*, Cormons *nyòtul*, *nyòsiš*, Forni Avoltri *nyòtol*, *nyòtšqs* (sonst nicht gefragt). — Vgl. oben 5. niovo.

11. (I) Oderzo (Pap.) rioba roba. — Der einzige Fall von *io* aus *au* (vgl. Forni Avoltri, Collina *riòbo*).

12. (I) Boe. riòda o roda ruota; Dignano (nach Asc.) rgioda und roda. — (IV) Chiusaforte *ariòde*, Gemona *riòde*, Pagnacco *riuòde* (bei Pir. fehlen diese Formen), sonst ohne *i*. An *riuòde* haben ven. *riòda* und frl. *ruède* gleichen Antheil.

13. (I) Boe. riòsa o rosa rosa; Gold. Rust. II 11, Tod. I 3, Bar. III 16 riossa, nie anders; Triest 1828 riòsa; Dignano (Asc.)

riusa und rgiusa. — (III) Grednerisch *riosa griosa* Labkraut, jedenfalls ein Fremdwort, könnte unser riosa sein: die Tonverrückung innerhalb des Zwielautes würde der gred. Sprechgewohnheit entsprechen; nur der Begriff macht Schwierigkeit.

14. (I) Boe. siòla o sola suola, siòlo pavimento di tavole; Gold. Bar. II 1 siola; Orsago (Asc.) siol; Portogruaro (Zamb.) siola, ebenda *šijòlo*. — Im oberen Piavegebiet habe ich diese Wörter wohl nur zufällig nicht gefunden.

15. (II) Auronzo *šió* Schwester; vgl. Unter-Comelico *šuo*. — In rein ven. Mundarten nur deshalb nicht nachgewiesen, weil jetzt bekanntlich (im Gegensatz zu den rät. Mundarten) das suffixierte *sorella* fast allein üblich ist; denn Auronzo selbst konnte nicht io aus uo machen. Boe. kennt noch ein veraltetes *suòr*, und Rovigno (Ive) hat *sor* neben *suriela*.

16. (IV) Pir. siòrte, sorte sorte. — Ohne Zweifel nach dem Ven., obschon ich es im Ven. nicht belegen kann.

17. (II) Auronzo *šioš* du bist; vgl. Forni di sopra *šuoš*. — Eine mit Cons. und Voc. an sum angebildete 2. Sg. habe ich in Erto, Cimolais, Claut (bei Pir.), Forni di sopra und di sotto, Ampezzo di Carnia, Tolmezzo, Vito d'Asio (bei Pir.), Clauzetto, Maniago, Aviano (brieflich), Polcenigo, Pordenone, S. Vito al Tagl. und S. Michele al Tagl. vorgefunden, aber mit io nur in Auronzo (Portogruaro nimmt schlechtweg sum oder est für es).

18. (I) Boe. stiòra stuoia. — S. oben 2. diòl.

19. (I) Chioggia (Asc.) tiòco io tocco, (Pap.) tiòcai toccati. — S. oben 7. liovo.

20. (II) Zoldo *triòl* Fufssteig; Colle di S. Lucia *triòl*; Buchenstein *teriòl*. — Den älteren Diphthong uo findet man jetzt noch im unteren Theil des Münsterthales (Graubünden), in Auronzo und in Forni di sopra, dieselbe analogische Singularform in Fleims (Schneller 1870, S. 257); in Buchenstein scheint man *-iòl* für das Suffix (s. unten 25.) gehalten zu haben. Die Verbreitung dieses Wortes spricht für die oben ausgesprochene Vermuthung, dafs die io-Bewegung an der unteren Piave angefangen habe.

21. (I) Boe. zioba o zoba giovedl; Portogruaro *žiõba*. — Da man in ven. Gegenden (auch in Welschtirol) oft die blofs graphischen i nach c, g, sc vocalisch ausspricht, könnte man bei *ziogàr* (s. 23.) an eine fehlerhafte Anpassung an das Schriftitalienische denken, aber *zioba* ist zu sicher volksthümlich.

22. (I) Chioggia (Asc.) ziodar vuotare, 3. Sg. zioda. — Der Lippenlaut dürfte schon vocalisiert gewesen sein, als io für uo eintrat (vgl. Portogruaro, Zamb., el svoda la borsa).

23. (I) Boe. zioğàr o zogoğàr giocare, zioğolàr o zogoğolàr giuocolare; Gold. Bar. I 4 va a zioğare, I 6 voleu zioğar che...., II 3, III io voleu zioğare che.... (aber Cav. III 1, Tod. II 8 ghe zoga mi, Rust. II 1 voleu zogar che...., ebenso Tod. II 4 zogar, Bar. I io vustu zogare che...., Rust. II 5, Tod. I 14 zoga,

Casa II 9 zweimal zoghele?, ebenda sti zoghi; Orsago (Asc.) dioga 3. Sg., diogo Subst. — Vgl. oben 21. zioba.

24. (I) Chioggia (Asc.) ziorno giorno; vgl. Rovigno (Ive) giurno. — S. oben 7. liovo.

25. (I) Boe. armariòl o armaròl armaiuolo, bandariòla o bandaròla banderuola, barcariòl o barcaròl barcaiuolo, bardassiòla fraschetta, bavariòl o bavaròl bavaglio, bezzariòl servigiale, biavariòl o biavaròl biadaiuolo, bocariòla fumaiuolo, braciòl, braziòl bracciuolo, brasiòla o brasòla o brisiòla braciuala, cagariòla cacaiuola, cazzariòla o cazzaròla casserola, caziòla, cazzòla cazuola, ceriòla candelala, faciòl o faziòl o fazzòl, anticamente fazzuòl accappatoio, fasiòl o fasòi o fasòl fagioli, fracariòla dicesi a Treviso per fantasima, gambariòla, antic. gambaruola gambetto, latariòl lattaiuolo, lazariòl lazzeruolo, mariòl, voce antiq., mariuolo, mazziòla mazzetta, musariòl o-iòla museruola, navariòlo navale, ninziòl, niziòl lenzuolo, niziolèto lenzuoletto, orbariòla traveggole, panariòl asse del pane, passariòla stamigna di rame, pesariòl fantasima, pissariòla, aver la p. pisciare spesso, poziòl o pozòl poggiuolo, reditariòl, -iòla erede, sbregariòla legna tagliata minuta per uso di ardere, scapuziòl monachetto (Schließshaken), schincariòla gambetto, scombrariòl chi fa la pesca degli sgomberi, scondariòle e. Art Versteckenspiel, storiòl o sturiòl stoino, strazzariòl rigattiere, variòle o varòle vaiuola; Portogruaro *kašiòla*, cazziola schreibt Zamb., *faziòl*, musariola Zamb., *nisiòl*, *šeriòla*, Lichtmess. — (II) Erto *šeriòla*. — (IV) Pir. ceriòle, cereòle; ich habe in Forni Avoltri *madòno* des *tyandélos*, in Cormons *madòne da tyandéliš* gehört (sonst nicht danach gefragt); Madone des Chiandelis und M. di chiandelis hat auch der kleine Kalender L'Otante (Udine 1879, S. 7 und 8). Vielleicht gehört Pironas Wort Forni di sotto an. — Ich finde -iòl, -iòla nur nach r, s, ss, c, z, zz, nz; alte Wörter auf -eolus können freilich nicht leicht einen andern Cons. im Ven. davor bekommen. Wichtig ist, dass das Suffix selbst nur im reinen Ven. vorkommt; in einem einzelnen Fremdwort, wie *ceriòla* in Erto, hat man das Suffix wohl gar nicht erkannt.

Noch ein paar Fälle, die aber nach meiner Meinung nicht sicher oder gar sicher nicht hieher gehören, obschon sie mehr oder weniger den Schein für sich haben und zum Theil schon hieher gerechnet worden sind, habe ich angemerkt.

Verdächtig sind mir alle Fälle, für die mir kein uo bekannt ist, so die nur aus Chioggia (Asc.) gemeldeten *diozémo* dobbiamo, *diovesémo* dovremmo, *riòdo* (ich nage?), *zió* giù und das frl. *cajòstre* (von Asc. 499 hiehergezählt). Bei jenen Wörtern aus Chioggia (wo wir das io schon oben über das Gebiet des lat. offenen o hinaus haben wuchern sehen) werde ich vermuthlich nur

zufolge meiner unvollständigen Kenntniss der ven. Mundarten Verdacht hegen; bei *cajòstre* aber hat mein Verdacht auch einen positiven Grund. Das *o* ist nämlich, wie die lat. Nebenformen *colustra* und das span. *calostro* wahrscheinlich machen, geschlossen (offen allerdings im it. *colostro*, das wie andere Wörter so seltenen Gebrauches zum Fremdworte geworden und daher gleich einem Fremdworte mit offenem *o* gesprochen wird). Solche *io* (aus geschl. *o*) pflegen aber auf Chioggia beschränkt zu sein. Die Palatalisierung des *l* wird also einen andern Grund haben, vielleicht die volksetymologische Beziehung auf *càli* (*caglio*).¹

Boe. *gnove*, detto scherzevolmente, *nove* (neun), ist offenbar nur ein Bummelwitz; schade, dass wir durch Boe. nicht erfahren, wo und in welcher Gesellschaftsschichte er gemacht und verstanden wurde.

Pir. *siùm*, *siùn*, *sum*, *sun sonno*, *sogno*, *Fellathal* (Asc.) *siùmp* ist vielleicht eine Entstellung anderer Art; ich selbst habe übrigens nur die Formen ohne *i* gehört: *Forni Avoltri sum*, *Comons šun*.

Asc. (499) stellt frl. *gnòstri* neben frl. *gnott*, weil ihn Pir. nicht ahnen lässt, dass die beiden Wörter eine sehr verschiedene Verbreitung haben: *nyòstri* habe ich nur in Chiusaforte, *nyèstri* nur in Gemona gehört, sonst *nòstri*, *nuèstri*, *nèstri* u. ä. Das ist keine vocalische, sondern eine consonantische Erscheinung, und zwar, da diese zwei Orte zu denen gehören, die aus *mio* (mein) *nyo* gemacht haben, gewiß nichts weiter als eine Anlehnung des Plurals *nostro* an den Singular *mio*.

Die dem ital. *tuo*, *tuo*, *suo*, *sui* der Bedeutung nach entsprechenden frl. Formen *çhò*, *tiò*, *çhiò*, *çhuo*, *çhòi*, *tiòi* *çhia*, *çhuocs*, *siò*, *siòi*, *sià* (lies *sia*) bei Pir. hat schon Asc. als Anlehnungen der 2. Person an die erste erkannt (vgl. die in meiner Rät. Grm. S. 99 zusammengestellten Formen).

Meine Sammlung lässt, so lückenhaft sie auch ist, doch schon den Schlufs zu, dass *io* aus *uo* eine ven. Lauterscheinung ist, die sich nur in einzelnen Vertretern auch über das eigentlich ven. Gebiet hinaus verfolgen lässt. Für das häufigste dieser einzelnen Wörter (*tollere*) habe ich sogar einige Züge der Geschichte seiner Verbreitung zu entwerfen gewagt. Es erübrigt mir noch ein Wort über die physiologische Seite. Unser Lautwandel ist bedingt, da er nie nach *k* (*cor*, *cornu*, *corpus*, *corvus*, *coxa*, anc-hodie) und fast nie nach Lippenlauten auftritt. Nach Lippenlauten ist das fast selbstverständlich; es ist im Gegentheil auffällig, dass dennoch *fióder* vorkommt. Aber merkwürdig ist, dass die *io*-Bewegung

¹ Seitdem ich obige Zeilen geschrieben habe, ist von Schuchardt (Litbl. f. g. u. r. Philol. XII 412 f) über jenes Wort ausführlicheres gesagt und meine Ansicht bestätigt worden.

nicht im Stande war, das *k* zu palatalisieren (denn ein *k* vor *io* ist unvenedisch). Ich meine, dafs dies daher kommt, dafs *io* nicht allmählich aus *uo* hervorgegangen, sondern unmittelbar durch Tausch für *uo* gesetzt ist. Ein allmählicher Übergang würde Zwischenlaute zwischen *i* und *u* voraussetzen, die in all den hier in Betracht kommenden Gegenden unerhört sind. Den Sprung von *uo* zu *io* kann ich nicht durch leichtere Aussprache gerechtfertigt finden, wenigstens nach den Zischlauten nicht. Leichter begreiflich ist eine Lautanalogie, nämlich die Analogie des *i_f*, das dem *ɛ* so gegenübersteht, wie das *u_o* dem *o*; allein einen solchen Fehlgriﬀ kann nur derjenige machen, der von dem Gegenüberstehen von *i_f* und *ɛ* Bewußtsein oder wenigstens Gefühl hat, wie z. B. wenn jemand in der Stadt immer *mèdego*, *pegorin*, *règola*, *segaùra*, *segòn* hört und spricht, auf dem Lande aber *mièdego*, *piegorin*, *riègola*, *siegàura*, *siegòn* hört: der kann dann nach längerem Aufenthalte in der Stadt auf dem Lande versucht sein, auch *riòsa*, *liògo*, *siòla* zu sagen, zumal die Fälle von lat. *ɛ*, wenn ich nicht irre, häufiger sind als die von lat. *o*. Statt zwischen Stadt und Land kann ein solcher Unterschied zwischen Jung und Alt oder zwischen rein venedisch und mehr oder weniger friaulisch bestanden und jenen analogischen Lautwandel veranlaßt haben; aber in jedem Falle hätten wir es mit einer Überentäufserung¹ zu thun.

¹ Überentäufserung mit seinen zwei Walzertakten ist freilich kein zierliches Wort, aber Pomeranzenblüthenöl ist auch nicht zierlicher und kann nun einmal nicht kürzer gemacht werden (es muß z. B. vom Pomeranzen-schalenöl unterschieden werden). Dafs Überentäufserung „eine Bildung sei, die wenig mit dem deutschen Sprachgeföhle harmoniert“ (W. Meyer-Lübke, Grm. d. rom. Spr., S. 48), wird niemand behaupten, der das Wort mit ähnlichen, anerkannt deutschen Wörtern sorgfältiger vergleicht. Wenn sich jemand einer Sache entledigt, entschlägt oder entäufsert, so spricht man von einer Entledigung, Entschlagung, Entäufserung; wenn irgendwo übermäfsig produziert, speculiert oder verfeinert wird, so nennt man das Überproduction, Überspeculation, Überverfeinerung. Folglich passt „Überentäufserung“ ganz gut auf den Fall, dafs sich ein Mensch oder ein Volk übermäfsig der Eigenheiten einer ihm geläufigen Sprache oder Aussprache entäufsert. Techmer findet (Intern. Zs. f. Sprachw. I 448) das Wort nicht deutlich genug — ein Vorwurf, den man fast gegen jeden neuen Kunsta Ausdruck erheben kann — und schlägt „Hyperanalogie“ vor; allein Analogie sagt zu wenig; viel näher käme schon „Überanpassung“ (oder wenn es um jeden Preis gr. oder lat. Kauderwälsch sein muß, Superaccommodation). Solange also niemand eine. besseren Ausdruck vorschlägt, gestatte man mir bei dem Worte „Überentäufserung“ zu bleiben.

TH. GARTNER.